



Hiermit möchte ich den Förderverein Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V., Gutenbergstraße 3, 38640 Goslar, unterstützen und erkläre meinen Beitritt.

Name

Vorname

geb. am Beruf

Straße/Postfach

PLZ/Wohnort

Der Jahresbeitrag beträgt **25,00 €**

zusätzlich einer jährl. Spende

oder einer einmaligen Spende

Mit dem Einzug des Jahresbeitrages sowie der Spende bin ich einverstanden.

Bankverbindung

BLZ Kto. Nr.

Datum

Unterschrift

Commerzbank Goslar BLZ 268 400 32 Konto 7 277 007
Spendenkonto Sparkasse Goslar/Harz BLZ 268 500 01 Konto 42

Gemeinnützig anerkannter Naturschutzverein im Landkreis Goslar. Der Verein ist als besonders förderungswürdig anerkannt und ist berechtigt, sowohl für Spenden als auch für Mitgliedsbeiträge Zuwendungsbestätigungen (gem Abs. A 5 Anl. 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV.) auszustellen.

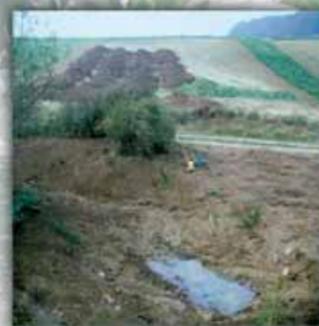


Hallo Naturfreunde!

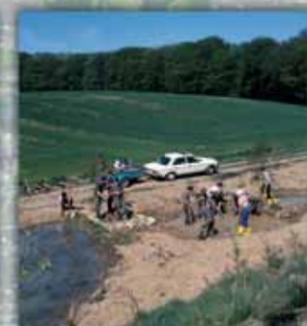
Einen ziemlich guten Aussichtspunkt habe ich auf diesem Blatt erwischt. Von hier aus kann ich meinen gesamten neuen Lebensraum überblicken, den die Naturschützer hier am Krähenholz für mich und meine Verwandten (ja, und ein paar andere auch noch...) geschaffen haben.

Eigentlich hat alles ganz merkwürdig angefangen, denn ursprünglich sollten an dieser Stelle nur drei kleine Teiche entstehen, damit die Grasfrösche im Frühjahr nicht mehr über die Straße laufen müssen. Man stelle sich das vor: ausgerechnet für die, die uns Libellen jagen und verspeisen! Das kam natürlich bei meiner Sippe erst einmal nicht so gut an. Wir müssen aber zugeben, dass uns der kleine Wasserlauf und die Brennesselwildnis auch nicht so richtig zusagten. Deshalb beobachteten wir erst einmal gespannt die Arbeiten, als der Bagger kam und die drei Kleinteiche ausgehoben hat. Das sah ja aus unserer Sicht schon ganz vielversprechend aus. Den Bodenaushub haben die Naturschützer einfach auf dem angrenzenden Acker abgelagert - hoffentlich war der Landwirt auch einverstanden! Die neu gebauten Dämme waren wohl nicht ganz so stabil wie beabsichtigt, denn das

Der zu den Großlibellen gehörende Vierfleck hat nach dem Abschluß der Arbeiten nicht lange auf sich warten lassen.



In der Bauphase sehen die Biotope immer wie zukünftige Autobahnen aus. Das ändert sich aber sehr schnell.



Gar keine Frage: auch beim Bau des Feuchtbiotops am Krähenholz war die Hilfe der Bundeswehr unverzichtbar!



erste Hochwasser hat sie gleich mitgenommen: sozusagen den Bach ´runter. Da mussten die Naturschützer tatsächlich die Experten von der Bundeswehr holen, die mit schwerer Packlage in Handarbeit die Dämme wieder schlossen. Was haben wir uns amüsiert!

Gar nicht mehr amüsiert haben wir uns über die ersten Bewohner, die in das neue Biotop eingezogen sind. Tatsächlich haben Grasfrösche die Teiche zum Abbläuen im Frühjahr gut angenommen - nicht gerade die Nachbarschaft, die man sich als Libelle wünscht. Selbst unsere großen Verwandten wie die Vierflecklibelle sind vor denen nicht sicher. Na ja - man

Der Dank gebührt natürlich auch der Eurawasser, die, wie man hier sieht, im trockenen Sommer einen sehr wichtigen Beitrag leistete!



kann eben nicht alles haben. Die Geburtshelferkröten, die Berg- und Teichmolche stören uns weniger. Ganz im Vertrauen: letztere vergreifen sich sogar manchmal an dem Froschlaich und dezimieren auf diese Weise die Frösche!

Also alles in allem können wir Libellen uns aber überhaupt nicht beschweren, denn der Lebensraum ist schon Klasse! Das zeigen auch die vielen Arten von uns, die sich hier angesiedelt haben. Einen aber haben die Naturschützer selbst wieder des Grundstückes verwiesen: den Bisam. Der hatte den gesamten Bestand der Seekanne und allen Fieberklee gefressen und machte sich dann auch noch an die Iris sibirica heran. Das geht ja nun gar nicht!

Dem Bisam haben die Naturschützer Biotopverbot erteilt. Wenn man sich aber auch immer so daneben benimmt (s. Text)...



Der kleine Teichrohrsänger hat sein Nest so unglücklich in die Vegetation gebaut, dass ein Kuckuck es ohne Mühe fand. Jetzt muss er ein Ungetüm von Jungvogel versorgen...

Der Druck dieses Faltblattes wurde ermöglicht von:

Ulrich Köhler
Steuerbevollmächtigter
Andreas Köhler
Steuerberater
Goslarer Straße 10
38690 Vienenburg
Tel.: 05324/1306 und 2040, Fax: 2051
E-Mail: kanzlei@koehler-steuerberatung.de

Fotos: Regine Schulz, Petra Engler, Eve Briks, Horst Engler, Volker Schadach, Christian Schulz,
Text und Gestaltung: Gerwin Bärecke
Titelfoto: Große Pechlibelle, Horst Engler



Helfen Sie mit!

Der Landkreis Goslar besitzt durch seine geographische Lage viele unterschiedliche Lebensräume - geologisch von den mesozoischen Rücken des Vorlandes bis hinauf in die paläozoischen Gebiete des Harzes - botanisch von den Hochmooren, Wäldern, Bergwiesen, Stillgewässern und Fließgewässern bis hin zu den Kalk-Halbtrockenrasen im Harzvorland.

Der Verein Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V. hat sich den Schutz und die Renaturierung der Kalk-Halbtrockenrasen im Salzgitterschen Höhenzug entlang der Flussterrassen der Innerste zwischen Othfresen und Dörnten zur Aufgabe gemacht. Diese Biotope sind Standorte mit der größten Artenvielfalt einheimischer Blütenpflanzen. Fast alle jene Arten aber stehen inzwischen in den Roten Listen der vom Aussterben bedrohten Pflanzen, gefolgt von den Insekten und Kleinsäugetern, die von dieser Vegetation abhängig sind.

Die Kalk-Halbtrockenrasen Niedersachsens sind bis heute auf weniger als ein dreitausendstel der Landesfläche geschrumpft (0,00028 %). Ein Zehntel dieses Restes liegt im Landkreis Goslar. Hier kämpfen Pflanzen und Tiere ums Überleben, ohne massive Unterstützung amtlicher und ehrenamtlicher Naturschützer werden sie absehbar aus den Roten Listen in die Märchenbücher überwechselt.

In einer bewundernswerten und fachlich fundierten Arbeit ist es der Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V. gelungen, mit Hilfe des Landkreises Goslar, der Klosterkammer Hannover, der Umweltlotterie Bingo und vielen anderen Spendern die Naturschutzbilanz im Kreis Goslar zu verbessern. Trotz durchgeführter Renaturierungsarbeiten angrenzender Feldflächen und zerstörter Biotopreste bleiben Lücken, die - wenn möglich - geschlossen werden sollen.

Interesse und Unterstützung sind mehr denn je notwendig: Helfen Sie mit! Wir freuen uns auch über Fördermitglieder!

Werden Sie Mitglied!

www.natur-und-umwelthilfe-goslar.de



Was die kleine Libelle auf der Innenseite nicht wissen konnte: wir Menschen haben vor allem in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts viele Sünden begangen. Tausende von Kleingewässern jener Art, wie sie am Krähenholz durch die Natur- und Umwelthilfe Goslar neu geschaffen wurden, sind damals zugeschüttet, vermüllt, sogar vergiftet worden. Der Wert dieser Kleinbiotope wurde einfach nicht erkannt oder, schlimmer noch, ignoriert. Die dringend notwendige Einsicht kam leider zu spät - da war nichts mehr vorhanden.

Wie wichtig gerade solche Kleingewässer sind, zeigt die Fülle der Arten, die sich an dieser Stelle nach Fertigstellung des Biotops wieder eingefunden hat. Bei den hier gedeihenden Pflanzen reicht das Spektrum vom Wiesenschaumkraut über die Sumpfdotterblume, die Trollblume, die Seekanne, den Blutweiderich und viele andere bis hin zur Sibirischen Schwertlilie und dem Fieberklee. Von großem Vorteil in diesem Biotop ist die unmittelbare Nachbarschaft eines Kalkmagerrasens, was den Wert als Pflanzenstandort noch einmal erheblich steigert.

Durch das Nebeneinander von Feucht- und Trockenstandorten gibt es eine solche Fülle unterschiedlicher Blütenpflanzen, dass sich auf ihnen sehr viel verschiedene Schmetterlingsarten tummeln können, darunter solche Prachtstücke wie Kleiner Perlmutterfalter, Landkärtchen sowie Zitronen- und Schillerfalter (s. Abbildungen auf dieser Seite). Obwohl sich die Libellen (siehe Innenseite) über unliebsame Nachbarn „aufregen“, sagt ihnen der Lebensraum ebenfalls so zu, dass sich trotzdem viele von ihnen angesiedelt haben. Die

(noch) häufige Frühe Adonislibelle ist ebenso im Artenspektrum enthalten wie die Zweigestreifte Quelljungfer, eine Seltenheit, oder die Westliche Keiljungfer, die sich erst in den letzten Jahren bei uns stärker ausbreitet. Sie alle leben und jagen hier und sorgen dafür, dass ihre jeweilige Spezies nicht ausstirbt. Genau so ihre ungeliebten Nachbarn, die Frösche, Kröten und Molche. Diese amphibischen Lebewesen ernähren sich hauptsächlich von Insekten. Das kommt uns Menschen sehr entgegen, denn darunter befinden sich auch die Stechmückenlarven.

Dass dabei auch mal eine Libelle erwischt wird - nun ja. Dafür fallen letztlich einige von den Amphibien gelegentlich dem Graureiher zum Opfer - der scheint die Kleinteiche manchmal als Tischleindeckdich zu betrachten. Auch das gehört dazu. Fazit: ein weiterer Lebensraum „aus zweiter Hand“, geschaffen vom Förderverein Natur- und Umwelthilfe Goslar, um Tieren und Pflanzen ein Refugium zu bieten, eine Zufluchtsstätte. Nebenan liegt die Mergelgrube mit ihrer Kalkvegetation. Aber das ist eine Geschichte, die auf einem anderen (Falt)Blatt steht.

